Notizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **44 (1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

verstecken kann als der Gehörlose. Er kann sich besser beherrschen, während der Gehörlose seinem Mißtrauen oft ungestüm Luft macht. Dafür fressen Neid und Mißgunst dem Hörenden heimlich am Herzen.

Diese Gedanken kamen mir, als ich an einem Septembersamstag einen Eisenbahnwagen voll fröhlicher Gesichter sah. Es waren lauter Gehörlose, die zusammen einen Ausflug machten. Sie freuten sich wie Kinder. Wären es, sagen wir einmal Professoren oder Fabrikdirektoren oder Verwaltungsräte gewesen, so wären sie auf dieser Vergnügungsreise nicht anders dagesessen als auf der Fahrt zu einer Beerdigung, so vornehm zurückhaltend und vorsichtig in ihren Gesprächen.

Na ja — auch die Gehörlosen haben ja ihre dunklen Stunden — jeder Taubstummenfürsorger kann davon ein Liedlein singen — aber an diesem Tage waren sie lauter Kinder der Freude. Neid und Mißtrauen waren jedenfalls nicht in ihrem Reisegepäck. Gf.

Notizen

300 Millionen Schweizer Franken und dazu noch ein Silberbergwerk hat ein Kellner in Rom mit seinen beiden Schwestern von einem Großonkel geerbt, der in Argentinien gestorben ist. Fraglich, ob er jetzt besser schläft als vorher.

Fast *kein Wasser mehr* hat Häutligen, ein Dorf in der Nähe von Münsingen. Abends fließt für eine kurze Stunde Wasser aus der Röhre, und dann ist es wieder für 23 Stunden Schluß. Wenn die Frauen große Wäsche haben, so fahren sie talwärts nach Tägertschi hinunter und waschen dort.

Die Häutliger ließen einen *Wasserschmecker* kommen, der mit seiner Rute nach Wasser suchte. «Hier an dieser Stelle ist Wasser im Boden, unfehlbar, bombensicher!» Man grub ein Loch in den Boden, hörte dann wieder auf, denn in zwanzig Meter Tiefe war die Erde immer noch knochentrocken.

Wassermangel hier, *Ueberschwemmungen in Afrika!* Aus Dar-es-Salam kommt die Kunde, daß eine Regensturzflut die Kulturen überschwemmt und weithin verwüstet hat, so daß eine Hungersnot droht.

Gottlob sind die Feiertage vorüber! denkt Fritzli. Denn Papa muß jetzt in das Geschäft, und Fritzli kann endlich allein mit seiner neuen Eisenbahn spielen.

Schrieb einer in das Buch eines Krankenhauses: «Das höchste Glück auf Erden, das ist gesund zu sein!» Ein anderer schrieb dazu: «Ich aber sage nein! Das höchste Glück auf Erden, das ist gesund zu *werden!*»

Es kommt nicht so sehr darauf an, daß wir viel essen, sondern daß wir das, was wir essen, richtig verdauen. Es kommt auch nicht so sehr darauf an, daß wir möglichst viele Bücher, Zeitschriften und Zeitungen «verschlingen», sondern daß wir das, was wir lesen, gedanklich richtig verdauen.

Skilager für Gehörlose in Elm, Kt. Glarus

Das Skilager findet in der Woche vom 13. bis 18. Februar statt. Die Tage sind im Februar länger und oft schöner, die Schneeverhältnisse wahrscheinlich sicherer. Es können auch Anfänger im Skifahren mitmachen. An den Abenden wird viel gelesen und diskutiert. Die Kosten für die ganze Woche, inklusive Versicherung, betragen Fr. 30.—. Anmeldungen bis zum 30. Januar 1950 an H. R. Walther, Wydenrain, Männedorf. Die Anmeldung soll enthalten Name, Vorname, Jahrgang, Beruf und genaue Adresse. Alle Angemeldeten erhalten ein detailliertes Programm.

H. R. Walther, Taubstummenlehrer

In eigener Sache

I.

«Sehr geehrter Herr Schriftleiter! Beiliegender Reisebericht ist in Nr. Soundso der GZ. abzudrucken!»

Derartige Wünsche kann der Schriftleiter nicht immer erfüllen. Drei bis vier Nummern werden nämlich zum voraus zusammengestellt, und zwar möglichst bunt, damit alle Leser etwas finden, das ihnen gefällt. Es wird nur Platz gelassen für Dringliches, Pressantes, Gegenwartsnahes, das nicht verschoben werden kann. — Wollte der Schriftleiter die Wünsche der Einsender, manchmal sind es Befehle, immer erfüllen, so könnte es geschehen, daß eine Nummer von der ersten bis zur letzten Seite nur Reiseberichte enthielte. *Gf.*

II.

6 Franken bereit machen! Demnächst kommt der Einzahlungsschein für das Abonnement der GZ. *Gf.*

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Eine gehörlose Kunststopferin wird Geschäftsfrau

In einer kleinen Wohnung, bestehend aus einer Stube und einer Kochecke, in der schwedischen Stadt Gävle fing im Frühling 1938 die junge gehörlose Margareta Liden eine Kunststopferei an. Sie hatte in der Zeitung gelesen, daß junge Damen, die das Kunststopfen erlernen, Stipendien, das heißt in diesem Falle Beiträge an das Lehrgeld, erhalten können. Sie bewarb sich um das Stipendium, das Geld wurde ihr zuge-